

*Wenn du glaubst,  
Bildung sei teuer,  
dann probier aus,  
was Dummheit kostet.*

**AGW**

**Jahresbericht 2009**



*Wenn du glaubst,  
Bildung sei teuer,  
dann probier aus,  
was Dummheit kostet.*

**AGW**

## Jahresbericht 2009

Gefördert durch die Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz



# AGIJ Jahresbericht 2009

## I. Vorwort: „Wenn du glaubst ...“

## II. Unsere Aktivitäten 2009

1. Von der Bundesregierung und der EU geförderte Projekte
  - 1.1 Integration durch Partizipation
  - 1.2 Migranten(selbst)organisation als soziale und kulturelle Brücke ...
2. Beratung und Koordinierung
  - 2.1 Beratung und Koordinierung der Mitgliedsvereine
  - 2.2 Einzelberatung
3. Medienarbeit, Kurse und Workshops
  - 3.1 Medienkurse und -workshops
  - 3.2 Schreibwerkstatt
  - 3.3 Symposium „Kinderrechte in Not“ an der Universität Hamburg
  - 3.4 Musik, Folklore und Kochkultur
4. Seminare und Kulturveranstaltungen
  - 4.1 Tag der Bildung
  - 4.2 Wochenend- und Tagesseminare
  - 4.3 Internationale Abende
5. Internationale Fachkräftebegegnungen
6. Öffentlichkeit, Kooperationen und Politik
  - 6.1 Jahrestagung des FdM im Paritätischen Gesamtverband
  - 6.2 JIVE
  - 6.3 Kooperation von MSO und Jugendsozialarbeit
  - 6.4 Kooperation mit der HAW Hamburg
  - 6.5 Weitere Veranstaltungen, Tagungen und Projekte
7. Schüler- und Studentenpraktika
8. Sport & Freizeit
9. Das Team der AGIJ e.V.

## III. Unsere Forderungen an die Politik

## IV. Die Mitgliedsverbände der AGIJ

# I. Vorwort: „Wenn du glaubst, Bildung sei teuer, dann probier aus, was Dummheit kostet!“

In Euren Händen haltet ihr den AGIJ-Jahresbericht 2009. Wir haben nicht den Anspruch, alle Aktivitäten in allen Einzelheiten zu erwähnen (wie es vielleicht geboten wäre). Möglicherweise haben wir sogar die eine oder andere Aktivität vergessen, in jedem Falle mussten wir uns bei vielen Aktivitäten aus Platzgründen auf den Titel und einige stichwortartige Bemerkungen beschränken.

Dafür durchzieht ein wichtiger - wenn nicht sogar der wichtigste - Aspekt unserer Arbeit ausführlich diesen Jahresbericht. Und das ist das Thema Bildung. Bildung ist der Schlüssel für Integration und Chancengleichheit. Sie ist darüber hinaus die Voraussetzung für einen seriösen, von Vorurteilen freien, an humanitären Werten orientierten und um nachhaltige, gerechte Lösungen ringenden Dialog zwischen Migranten und Einwanderergesellschaft. Das gilt übrigens für beide Seiten.

Von Beginn an war die Einheitsschule bis zur 10. Klasse eine zentrale Forderung der AGIJ und ihrer Mitglieder. Das möglichst lange gemeinsame Lernen aller Begabungsschichten ist unbestritten der effektivste Weg zur Erhöhung des Bildungsniveaus der gesamten Gesellschaft. Erweitert um eine frühkindliche sprachliche Erziehung in der Muttersprache und der deutschen Sprache, erweitert um Förderstunden, wo es notwendig erscheint, in Form einer Ganztagschule, wo es hilfreich erscheint, und auch ergänzt durch eine pädagogisch-soziale Begleitung der Elternschaft. Und selbstverständlich ohne Büchergeld und ohne Mehrkosten. Sport, Musik, Kultur, Freizeitgestaltung - auch das sind Aktivitäten, die für die kognitive und soziale Persönlichkeitsbildung unverzichtbar sind und nicht nur einer kleinen finanzkräftigen Minderheit vorbehalten sein dürfen. Bildung ist Aufgabe der Gesellschaft - und Bildung muss für jeden frei zugänglich sein.

Nun ist ja einiges in Hamburg erreicht worden. Es wird viel mehr Wert auf frühkindliche Beobachtung gelegt, die Stadtteilschule will den Schülern, die vormals in die Hauptschule abgeschoben wurden, eine echte Perspektive bieten, das Büchergeld wird wieder abgeschafft - und einiges mehr. Aber die Schulreform ist leider auf halbem Wege stecken geblieben. Es gibt kein konsequentes Konzept für die frühkindliche sprachliche Förderung und elterliche Begleitung, die Trennung der Bildungsschichten in der Sek. I bleibt prinzipiell erhalten, die

Studiengebühren belasten die weniger wohlhabenden Familien in teils unerträglicher Form. Und der bescheidene Ansatz der Primarschule wurde geschickt ausgehebelt - Abstimmung in den Sommerferien (2010), ein geradezu verwirrender Wahlzettel und eine demagogische Dauerberieselung, die suggerierte, die Primarschule wolle die Kinder vom Lernen abhalten. Da war es nur konsequent, dass der Bürgermeister von Hamburg, der von seinen eigenen Leuten hintergangen wurde, zurücktrat.

Für uns kann das Ganze nur heißen: Wir werden noch vehementer als zuvor für unsere Bildungsziele eintreten. Wir tun das in Form von Diskussionen, Veranstaltungen, Artikeln und Veröffentlichungen. Und wir versuchen, das staatliche Bildungsangebot mit unseren Angeboten zu ergänzen: Sprachcafé, Diskutierclub, Homepage-Kurse, Schreibworkshop, Flamencogruppe, politische Seminare, Bildungsreisen oder Jugendgruppenleiterschulung - die AGIJ und ihre Mitgliedsverbände sind mit einer breiten Palette von Angeboten so aktiv wie nie. Unser Ansatz der Selbsthilfe und Eigenverantwortung mit dem Ziel der Integration und Chancengleichheit findet immer stärkeren Zulauf: allein 2009 haben sich 5 internationale Jugendkulturvereine für die Neuaufnahme in die AGIJ beworben.

Wir wollen Vorbild sein und Vorbilder schaffen, wir wollen Talente fördern, aber wir lassen keinen der Schwachen zurück - und das auf der Basis des Ehrenamtes, der Eigenverantwortung und der Selbsthilfe. Dieser Ansatz ist wertvoll, er muss ausgebaut und viel stärker als bisher unterstützt werden. Viel mehr als bisher sollte sich der Staat um eine seriöse Förderung dieser Art von Jugendarbeit kümmern. Die wenigen Mittel, die diese Unterstützung kostet, rechnen sich in der Zukunft vielfach. Ja, wir können ruhigen Gewissens sagen, dass der in Mode gekommene, doch meist sinnentleerte Begriff der „Nachhaltigkeit“ bei uns erfolgreich und nachprüfbar umgesetzt wird. Wer hier sparen will, zerstört Motivation und jahrelange Aufbauleistung. Wer hier die adäquate staatliche Unterstützung verweigert, der spart auf Kosten der Zukunft, denn „wenn du glaubst, Bildung sei teuer, dann probier aus, was Dummheit kostet!“ (Zitat, Quelle unbekannt)

## II. Unsere Aktivitäten 2009

### 1. Von der Bundesregierung und der EU geförderte Projekte

#### 1.1 Integration durch Partizipation

Dieses Projekt war das erste der AGIJ e.V., das von der Bundesregierung (Bundesministerium des Inneren) gefördert wurde. Drei Jahre war der Name des Projekts Programm. Im Jahr 2009 hieß es nun Abschied nehmen. Der Inhalt jedoch, Partizipation, bleibt ein Eckpfeiler der Arbeit der AGIJ e.V. Allerdings entfallen mit dem Ende des Projekts wichtige Ressourcen - finanzielle wie personelle - um die pädagogische Arbeit im Verein optimal fortsetzen zu können. In solchen Momenten wird deutlich, dass ein Verband wie die AGIJ mit einer einzigen festen Mitarbeiterstelle nur unter schwierigen Umständen geführt werden kann.

2009 hieß es aber noch einmal volle Kraft voraus, um mit großer Motivation und viel Engagement aller Beteiligten die Hauptziele des Projekts zu erreichen, nämlich Jugendliche über Partizipationsmöglichkeiten in Politik und Gesellschaft zu informieren und Wege zur unmittelbaren Teilhabe aufzuzeigen, sowie sie zu motivieren und zu befähigen, selbständig in der Jugendverbandsarbeit tätig zu werden.



*Wege zur Partizipation. Mit Dagmar Dahmen, Vertreterin der Beauftragen für Migration, Integration & Flüchtlinge in Berlin.*



*Diskussion mit  
Manuel Sarrazin (GAL),  
Sevim Dagdelen (Die Linke),  
Sebastian Edathy (SPD) –  
aufgeschlossene Partner für  
unsere Anliegen.*



*Skeptische Blicke.  
Erste Schritte sind zwar  
getan, doch noch vermissen  
wir echte Chancengleichheit.*

Ein besonderes, politisches Bildungsprojekt, das wir 2009 im Rahmen von „Integration durch Partizipation“ durchführten, war die „Wochenendreise nach Berlin ... mit Folgen!“. Das übergeordnete Thema dieser Maßnahme war „Chancengleichheit und Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und Europa“. In den Seminaren behandelten wir die Themen „Die Institutionen Europas“ und „Junge Migranten als die neuen Europäer“. Hierunter fielen weitere Themen, wie „Integration und Medien“, „Sprache und Mehrsprachigkeit“, „Zusammenhang von Kriminalität und Migrationshintergrund?“, „Bildungs- und Ausbildungssituation von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland“ und „Integrationsministerium“. Zudem wurden „Die Institutionen Deutschlands“ näher beleuchtet. Nachgegangen wurde diesen Themen in zwei Tagesseminaren, einem Wochenendseminar und einer Exkursion nach Berlin, bei der die Teilnehmenden mit Mitgliedern des Deutschen Bundestags über Bildungs-, Jugend- und Integrationsthemen diskutierten. Eine Nachbereitungssitzung und eine Abschlussveranstaltung rundeten das Projekt ab. Am Ende des Projekts standen ein Dokumentarfilm zum Projekt, eine Fotodokumentation und eine Broschüre, in der das Konzept, die einzelnen Seminare und die Exkursion beschrieben sind, sowie die Evaluation des Projekts dokumentiert ist.



*Unschätzbare Talente stecken in Kindern und Jugendlichen mit multikulturellen Wurzeln.*

Das Großartige an diesem Projekt ist nicht nur, dass wir unser ziemlich ambitioniertes Programm tatsächlich „durchgezogen“ haben, sondern es sind vor allem die Beziehungen zwischen den Teilnehmern, die durch dieses Projekt entstanden sind: „Die Wochenendreise nach Berlin ... mit Folgen!“ richtete sich hauptsächlich an junge Menschen mit Migrationshintergrund. Diejenigen, die an diesem Projekt teilnahmen, spiegelten in eindrucklicher Weise die Vielfalt wieder, die sich hinter dieser Etikettierung verbirgt. So gab es jemanden, der seit beinahe zehn Jahren mit einer Duldung in einer Wohnunterkunft für Asylbewerber lebte. Da waren diejenigen, die in Deutschland geboren wurden, für die die Herkunft ihrer Eltern aber eine bedeutende Rolle in ihrem Leben spielt und da waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in jungen Jahren aufgrund von politischer Verfolgung ihrer Eltern oder aufgrund von Krieg nach Deutschland gekommen waren. Gemeinsam hatten alle, trotz größtmöglicher Heterogenität ihrer Hintergründe, dass sie mehr als eine Sprache sprechen, dass sie zu den Bildungserfolgreichen dieser Gesellschaft gehören - und dass sie sich aktiv für die Gestaltung dieser einsetzen, und zwar trotz hoher Hürden, die ihnen die Gesellschaft und das Bildungssystem aufgestellt haben und immer wieder aufstellen.

Dieses Projekt setzte an der Lebenswirklichkeit der beteiligten Jugendlichen an. Von dort aus gab es den Raum, sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auf einer Metaebene auseinanderzusetzen und Perspektiven für Partizipation und Veränderung der Gesellschaft zu entwickeln. Den jungen Menschen, von denen viele vor dem Projekt noch nichts von Jugendverbandsarbeit gehört hat-

ten, wurde durch die „Wochenendreise nach Berlin ... mit Folgen!“ eine Tür zu gesellschaftlicher Teilhabe geöffnet. Wir hoffen, dass wir sie auch in zukünftigen Projekten auf dem „Partizipationspfad“ begleiten dürfen.

## **1.2 Migranten(selbst)organisation als soziale und kulturelle Brücke zwischen Drittstaatsangehörigen und Aufnahmegesellschaft**

Begann das Jahr 2009 mit dem Wissen, dass wir uns von „Interparty“ - wie wir „Integration durch Partizipation“ immer liebevoll nannten - im Juli verabschieden würden müssen, so begann es auch damit, dass wir ein neues Projekt starten konnten mit dem etwas sperrigen Titel: „Neue Ansätze in der Integrationsarbeit. Die erweiterte Rolle der MSO. Migranten(selbst)-organisation als soziale und kulturelle Brücke zwischen Drittstaatsangehörigen und Aufnahmegesellschaft“. Dieses Projekt wurde aus dem Topf des Europäischen Integrationsfonds gefördert. Wir hatten die Hoffnung, dass es für drei Jahre bewilligt würde, jedoch war im Herbst klar, dass auch dieses mit dem Jahr 2009 enden



*Die AGIJ als Brücke – schon für die Jüngsten eine Selbstverständlichkeit.*

würde. Nichts desto trotz verfolgten wir engagiert die Hauptziele des Projekts: die aktive Einbeziehung von Drittstaatsangehörigen mit Hilfe von Migranten(se lbst)organisationen (MSO) in den nationalen Integrationsprozess, die Förderung des interkulturellen Dialogs und die Rolle der Migrantenselbstorganisationen, wie sie im nationalen Integrationsplan festgestellt wurde, zu verdeutlichen und MSO in den Integrationsprozess einzubeziehen.

Neben vielen anderen Veranstaltungen, die wir im Rahmen dieses Projekts durchführten, war das folgende besonders auf die (Weiter-)Qualifizierung von MSO und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerichtet: Es ist auffällig, dass Medien und Medienarbeit einen Schwerpunkt in der Arbeit der AGIJ e.V. bilden. Dies kommt nicht von ungefähr, denn Medienkompetenzen, das heißt sowohl Nutzung als auch kritische Rezeption und Reflexion, sind in einer medial



*Fantasievolle Strategien für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit.*

geprägten Welt von großer Bedeutung für junge wie ältere Menschen. In diesem Wochenendseminar „Erfolgreiche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit für Migrantenorganisationen“ ging es um die immer wichtiger werdende Medienkompetenz. Ohne Echo in den Medien kann im Nationalen Integrationsplan die Bedeutung von Migrantenorganisationen für Integration noch so betont werden. Wenn keiner weiß, dass der Verein existiert, kann auch niemand von seinen Leistungen Kenntnis nehmen. Ein nicht zu unterschätzender Punkt ist zudem, dass Negativbilder, die in der Gesellschaft über Menschen mit Migrationshintergrund vorherrschen und durch Medien „am Leben gehalten werden“ ohne mediale Präsenz von Migrantenorganisationen das Einzige sind, was einem Großteil der „Mehrheitsgesellschaft“ zur Verfügung steht, um sich eine Meinung über Menschen mit Migrationshintergrund zu bilden. Eine professionelle Öffentlich-

keitsarbeit ist daher von großer Bedeutung, um positive Bilder von MSO und Menschen mit Migrationshintergrund zu prägen.

In diesem Seminar erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Migrantenorganisationen, die bereits Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Verein betreiben oder sie in Zukunft übernehmen wollen, wertvolle Einblicke, wie Öffentlichkeits- und Pressearbeit funktionieren und wie sie Medien für ihre Vereinsarbeit effektiv nutzen können. Dank der praktischen Orientierung des Seminars erlangten die Teilnehmenden die Sicherheit bei der selbständigen Planung und Durchführung von PR-Maßnahmen.



*„Wer schreibt, handelt“ (Kurt Hiller).*

Verschiedenen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit wurde im Seminar nachgegangen. So wurde behandelt, wie ein Presstext verfasst wird, wie ein Presseverteiler aufgebaut und gepflegt, wie eine Pressekonferenz durchgeführt wird und welche Materialien in einer Pressemappe enthalten sein sollten. Zudem wurden die Themen Corporate Identity, das Erscheinungsbild des Vereins und das Wir-Bewusstsein beleuchtet.

## **2. Beratung und Koordinierung**

### **2.1 Beratung und Koordinierung der Mitgliedsvereine ...**

... ist unser täglich Geschäft. Unser Ziel ist, Selbsthilfepotentiale junger Menschen zu aktivieren und Selbstorganisation zu befördern. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Gruppen, Vereine und Verbände von jungen Menschen, die sich

unter unserem Dach zusammengefunden haben, auf ihrem Weg zum „eingetragenen Verein“ zu unterstützen, bzw., wenn dieser Schritt geschafft ist, bei der Bewältigung der dann anfallenden Aufgaben bestmöglich zu begleiten. Hierzu gehört vor allem motivierende Unterstützung, rechtliche Beratung, Hilfestellung bei der Erstellung einer Satzung, Planung und Durchführung von Seminaren und Veranstaltungen und vieles mehr. Unser Angebot richtet sich vor allem an diejenigen, die bereits eine Gruppe oder einen Verein gegründet haben. Aber durch unsere Seminare und Veranstaltungen gewinnen wir immer wieder neue, an Jugendverbandsarbeit interessierte Leute, die wir dazu anregen und dabei begleiten, sich gemeinsam mit anderen für sich selber und die Gesellschaft zu engagieren. Diese Aufgaben, die hauptsächlich von unserer einzigen fest angestellten pädagogischen Fachkraft erfüllt werden, erfordern besonders ein Interesse an Jugend und Jugendkultur, sowie Einfühlungsvermögen und Geduld - vor allem im Kampf gegen die gut bekannten „Bürokratie-Windmühlen“. Dies alles bringt die pädagogische Fachkraft mit, weshalb es auch 2009 wieder gelungen ist, dass sich neue Vereine und Gruppen für die AGIJ interessierten und wir für diese in enger Zusammenarbeit unterstützend wirken konnten. Dieses waren u.a. die griechisch-internationale Theatergruppe, der afrikanische Jugendkultur- und



*Unsere Räume platzen aus allen Nähten – nicht nur deswegen rücken wir enger zusammen.*

Bildungsverein „Ayacsa“, die russische Jugendgruppe „Asbuka-Jugend“, das lateinamerikanische Folklorenensemble „Llamas del Norte“ und das russisch-internationale Tanzprojekt „Tanzbrücke Hamburg“.



*Guter Rat muss nicht teuer sein – Jugendliche beraten sich selber.*

## **2.2 Einzelberatung**

2009 konnten wir erneut feststellen, dass unsere Mitglieder einen großen Bedarf an Unterstützung in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Seminarorganisation, Medieneinsatz und Vereinsverwaltung hatten. Durch die bedarfsorientierte Beratung der pädagogischen Fachkraft und durch unsere Seminare und anderen Veranstaltungen versuchten wir, genau diese Bereiche abzudecken. Daneben gibt es noch das wichtige Feld der sozialen Einzelberatung. Das ist zunächst Domäne unserer einzelnen Mitgliedsverbände. Denn diese sind in der Regel „näher dran“ an der Problematik. Doch in Einzelfällen helfen wir als AGIJ auch, und zwar dann, wenn wir unsere Kompetenzen und Kontakte besonders effektiv einsetzen können, wenn einzelne Vereine bei schwierigen Fällen nicht weiter kommen oder auch, wenn Fragen der internationalen Koordinierung besonders gefordert sind.

Im Jahr 2009 konnten wir eine Reihe von Hilfestellungen geben bei Le-

bensläufen, Bewerbungsschreiben und der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Ein zweiter Bereich war die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe. Normalerweise gehört die Arbeit mit Jugendlichen, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, nicht zu unserem Metier. Aber wir machen schon mal eine Ausnahme und zwar dann, wenn wir merken, dass wir wirklich helfen können. Das ist der Fall, wenn Jugendliche, die soziale Auflagen ableisten müssen, von ihrer Einstellung und ihren Fähigkeiten in das Umfeld der AGIJ passen, wenn sie sich wirklich helfen lassen wollen und vor allem wenn sie glaubhaft an einer Änderung ihres Verhaltens arbeiten wollen. Wir finden es immens wichtig, dass man Jugendlichen, die mal in falsche Kreise gekommen sind, dabei hilft, aus diesen Kreisen auszubrechen, und zwar schnell und ohne Umwege. So konnten wir auch 2009 effektiv Hilfen anbieten - und dabei unter anderem eine Familie, die durch rechtliche Umstände auseinander gerissen worden war, wieder zusammenführen. Aus nahe liegenden Gründen möchten wir hier keine weiteren Einzelheiten nennen.

Ein weiterer Beratungsbereich sei noch kurz erwähnt: Asylverfahren und Asylrecht. Ein in Deutschland lebender Kurde, dem bereits seit längerer Zeit Asyl



*Wie kommt man aus verwickelten Situationen heraus?  
Meistens weiß das AGIJ-Beratungsteam eine Antwort.*

rechtlich anerkannt worden war, wurde bei einem Besuch in Spanien verhaftet, weil ihn die türkische Regierung per Interpol suchen ließ. Unter Bruch der Genfer Konvention wollte ihn die spanische Regierung zunächst in die Türkei abschieben. Wir haben kurdische Organisationen und Rechtsanwälte bei der Lösung dieses Falles organisatorisch und sprachlich unterstützt, eine Arbeit, die sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Mittlerweile ist der Kurde mit seiner Familie wieder in Deutschland in Sicherheit. Und auch bei diesem Beratungsfall verbieten sich weitergehende Detailangaben.

### **3. Medienarbeit, Kurse und Workshops**

#### **3.1 Medienkurse und -workshops**

Zu unserem Regelangebot gehören mittlerweile Computerkurse, Fotokurse und Videokurse. Diese konzipieren wir immer je nach Bedarf unserer Mitglieder. Ein besonderer Workshop 2009 war „Öffentlichkeitsarbeit: Internet und Newsletter“. Zwar haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder Kurse zur Einrichtung einer Homepage angeboten, was wir auch dieses Jahr wieder taten. Bei diesem Workshop ging es neben der Internetpräsenz speziell darum, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund lernen, wie ein Newsletter aufgebaut und erstellt wird. Zudem hatten die Beteiligten die Möglichkeit, die Themen in einen Newsletter einzubringen, die für sie wichtig waren. Die so entstandenen Newsletter wurden im Rahmen des „MSO-Projekts“ veröffentlicht.

Für uns als AGIJ ist die Kommunikation in mehreren Sprachen das Tages-



*Mit der AGIJ sieht man besser. Durchblick schaffen mit Medienkompetenz.*



*Sorgsame Vorbereitung und konzentrierte Aufnahmetechnik ...*



*... und dann gleich das Ergebnis bewundern.*

geschäft. Wir wollen Jugendliche dazu anhalten, ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zu pflegen und auszubauen. In unserem Sprachcafé werden Fremdsprachen (Spanisch, Englisch, Französisch) in lockerem Rahmen mit Native-Speakern praktiziert und die Fähigkeiten, sich in mehr als einer Sprache zu verständigen und zu verstehen, in vielfältigen, motivierenden Kontexten geübt. Das hilft z.B. auch ungemein bei Auslandsaufenthalten und nicht zuletzt in der mündlichen Abiturprüfung. Im Filmclub, der einen gesellschaftskritischen Film mit anschließender Reflexion vorstellt, setzen sich junge Menschen mit ihrer Umwelt auseinander. Film ist ein Medium, das es vermag, auf unterhaltsame Weise gesellschaftliche Phänomene zu spiegeln und dadurch insbesondere für junge Leute zugänglich macht. Durch unser Format „Filmclub“ ermöglichen wir unseren Besuchern eine Horizonterweiterung, sowie die Erweiterung ihrer Fähigkeiten zur kritischen Rezeption und Reflexion. Tja, und unser Debattierclub befähigt in logischer Konsequenz dazu, das, womit sich junge Leute auseinandersetzen, ihr Wissen, ihre Ansichten und ihre Forderungen den Kontexten entsprechend, in denen sie sich bewegen, angemessen zu formulieren. Sie selber können so zu denjenigen werden, die andere zum „Blick über den Tellerrand“ anregen.

### **3.2 Schreibwerkstatt**

In der Schreibwerkstatt für Studierende ging es darum, dass junge Menschen Hilfe zur Selbsthilfe beim wissenschaftlichen Schreiben erhalten. Für viele Studierende oder diejenigen, die studieren wollen, ist schon allein der Terminus

„wissenschaftliches Schreiben“ beängstigend. Die Frage, was sich dahinter verbirgt, wird weder in Schule, noch oftmals im Studium ausreichend geklärt. In der Schreibwerkstatt sollte daher erarbeitet werden, was eigentlich genau hinter diesem Terminus steckt. Dies geschah anhand der Vermittlung der Techniken für die Erstellung verschiedener wissenschaftlicher Textsorten. Hinzu kam Literaturrecherche und das Anfertigen von Bibliographien. Auf diese Weise fertigen die Teilnehmerinnen ein Portfolio an, an dem sie sich in ihrem Studium orientieren können. Aber es ging nicht nur um die Vermittlung von Technik, denn diese allein reicht nicht aus, um die Anforderungen der Universität zu erfüllen. Vielmehr ging es um eine kontinuierliche Praxis des Schreibens und des Auseinandersetzens mit (wissenschaftlichen) Texten, damit die Entwicklung eines „Habitus“ des wissenschaftlichen Schreibens und Denkens in Gang gesetzt werden konnte. Zudem bot dieser Kurs die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmerinnen über ihre Bedenken, Ängste und Erfahrungen an der Universität, bzw. der Schule austauschen, um verschiedene Barrieren bezüglich des Schreibens, die möglicherweise vorhanden sind oder die während des Studiums entstehen, abzubauen. Der Kurs fand einmal in der Woche statt.

### **3.3 Workshop auf dem Symposium „Kinderrechte in Not“ an der Universität Hamburg**

Die AGIJ e.V. führte auf dem Symposium „Kinderrechte in Not“ an der Universität Hamburg einen Jugendworkshop „Partizipation und Teilhabe von Jugendlichen mit Praxisbeispielen zur Selbstorganisation von Jugendlichen mit



*Vom gedachten zum geschriebenen Wort – meistens ein verdammt mühsamer Weg.*



*Festival „30 Jahre Spanische Jugend-Initiative“ – und es bewegt sich weiter.*

Migrationshintergrund“ durch. Die Tagung fand im Rahmen des anstehenden Staatenberichts Deutschlands zu der UN Kinderrechts-konvention statt und befasste sich mit der Wahrung der Kinderrechte in Deutschland. Die Jugendlichen im Workshop erarbeiteten in einer Zukunftswerkstatt, was sie von der Politik in Bezug auf Partizipation fordern.

Beispielhaft sollen einige Forderungen der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Bildungsbereich aufgeführt werden:

Kein Wettbewerb unter staatlichen Institutionen (Schule, Uni); bilinguale Pädagogen; kostenlose Kitaplätze; Förderung durch BAföG darf nicht auf erste Ausbildung/ Studium beschränkt sein; Recht auf Bildung auch für Ausländer und Migranten; Mehrsprachigkeit fördern; gleiche Bildungschancen für alle; keine Gebühren für Bildung; eine Schule für alle!

### **3.4 Musik, Folklore und Kochkultur**

In vielen Ländern dieser Welt gehört Gastfreundlichkeit zum guten Ton: Gäste werden bewirtet, ihnen wird das Beste aufgetischt, was die Gastgeber herzugeben haben, es wird ihnen das Gefühl gegeben, besonders willkommen zu sein. Diese Form der Gastfreundschaft - bei all den vielen positiven Dingen, die Deutschland sonst zu bieten hat - vermissen wir bisweilen etwas in der deutschen urbanen Alltagskultur.



*Bollywood. Tief durchatmen – letzte Probe vor dem großen Auftritt.*

Dem haben wir allerdings etwas entgegensetzen: Auf all unseren Veranstaltungen versuchen wir, eine „Willkommenskultur“ zu praktizieren, durch die sich die Teilnehmenden wohl fühlen können und sollen. Ein wenig eingeschränkter sieht es jedoch bei unseren Kochkursen aus: Hier müssen die Teilnehmenden selbst zu Messer und Kochlöffel greifen, bevor sie dann bekömmliche Speisen aus aller Welt genießen können. Und was wir dabei immer wieder bemerken, ist: Alles fertig vorgesetzt zu bekommen, muss nicht die beste Lösung sein. Vielmehr zeigt sich uns, dass die gemeinsame Arbeit und die geteilte Ernte der Früchte verbinden. Das gilt beim Kochen, aber auch bei all den anderen Aktivitäten, die wir durchführen. Auch bei unserem Gitarrenkurs und unseren Tanzkursen, sowie in der Theatergruppe wurde einmal mehr deutlich, dass das gemeinsame Schaffen von etwas das Gefühl gibt, etwas für sich und andere zu leisten - und dass dies große Freude bereitet. So tragen diese Aktivitäten zu dem Ziel der AGJJ e.V. bei, gemeinsam Dinge anzugehen und gemeinsam Dinge zu verändern.

## **4. Seminare und Kulturveranstaltungen**

### **4.1 „Tag der Bildung“**

Seit dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung existiert ein verstärktes Interesse daran, Migranten(selbst)organisationen als Partner

für die Integrations- und Bildungsarbeit in Deutschland zu gewinnen. Auf nationaler Ebene wurden in den letzten Jahren verschiedene Projekte ins Leben gerufen, sowie Tagungen und Konferenzen durchgeführt, die dieses Ziel verfolgen. In Hamburg besteht auf dieser Ebene allerdings noch Handlungsbedarf.

Mit dieser Veranstaltung sollte ein Einblick in die Struktur der Migrant(innen)-organisationen in Hamburg gegeben werden. Es sollte beleuchtet werden, welche Bereiche des außerschulischen Bildungssystems in Hamburg von MSO abgedeckt werden, um ihre gesellschaftliche Bedeutung herauszustellen. Zudem sollte ein Beitrag zur Stärkung von MSO und Migrantinnen und Migranten, die mit Integrations- und Bildungsarbeit befasst sind, geleistet werden. Wir wollten einen Raum schaffen, in dem sich Migranten(selbst)organisationen, Migrationsgemeinden und interessierte Personen in Hamburg kennenlernen, austauschen und ausloten konnten, welche Möglichkeiten sie gemeinsam haben, um Bildungs- und Integrationsprozesse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern. Zudem sollten erste gemeinsame Schritte gegangen werden, die Potentiale von MSO, Migrationsgemeinden und Einzelakteuren in diesem Feld durch Vernetzung zu bündeln, aktuelle Themen gemeinsam zu diskutieren und sich für die Belange von Migrantinnen und Migranten, Migrationsgemeinden und MSO im Bereich der Integrations- und Bildungsarbeit in Hamburg einzusetzen.



*Tag der Bildung – ein Forum mit tausend Ideen. Fortsetzung folgt.*



*Viele Erfolge, aber noch zu wenig bekannt: Migrantenvereine als Bildungsträger.*

Zwei anregende Vorträge, einer zur Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten und dem Einfluss auf Bildungserfolg am Beispiel der spanischen Einwanderinnen und Einwanderer und einer zur Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen und Chancen für die Integrations- und Bildungsarbeit boten einen ertragreichen inhaltlichen Einstieg in die Veranstaltung. Anschließend hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Organisationen, bzw. ihre Arbeit zu präsentieren und sich kennenzulernen. Ein Worldcafé unter anderem mit den Fragen „Was sind die Probleme von MSO und Migrantinnen und Migranten im Bereich der Bildungs- und Integrationsarbeit in Hamburg?“ und „Was sind die Potentiale von MSO und Migrantinnen und Migranten im Bereich der Bildungs- und Integrationsarbeit in Hamburg?“ bildeten den Kern der Veranstaltung. Nach dem Worldcafé gab es eine Handlungsplanung, bei der das Datum für ein nächstes Treffen, sowie dessen mögliche Inhalte erarbeitet wurden.

Durch diese Veranstaltung zeigte sich, dass ein großer Bedarf bei den MSO und Personen, die Akteure in der Integrations- und Bildungsarbeit sind, besteht, sich auszutauschen und zu überlegen, wie sie effektivere Bildungs- und Integrationsarbeit leisten können. In den verschiedenen Phasen des Worldcafés konnten die Teilnehmenden herausarbeiten, dass auf Seiten der MSO noch weiterer Qualifizierungsbedarf besteht, z.B. im Bereich der Antragsstellung und des Umgangs mit Behörden. Auf der anderen Seite arbeiteten die Teilnehmenden heraus, dass sie große Potentiale besitzen, z.B. da sie Zugang zu einer wichtigen Zielgruppe, nämlich jungen Menschen mit Migrationshintergrund, haben, mehrere Sprachen sprechen und auch der interkulturellen Kommunikation mächtig sind.

## 4.2 Wochenend- und Tagesseminare

### Umgang mit Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft

Vielfalt ist kein Phänomen, das aufgrund von Migration in Deutschland vorzufinden ist, auch wenn es in der öffentlichen Diskussion um Herausforderungen, die Einwanderung nach Deutschland mit sich bringt, oftmals so scheint, als sei „die deutsche Gesellschaft“ in sich homogen, und Heterogenität würde durch „Ausländer“ in das Land getragen. Dies entspricht keineswegs der Realität: So wissen wir nur zu gut, dass zum Beispiel sprachliche Vielfalt in Form von regionalen Dialekten und autochthonen Minderheitensprachen wie dem Sorbischen existiert. Wir wissen auch, dass Menschen, die keinen Migrationshintergrund besitzen, ganz unterschiedliche Lebensstile haben. So geht die eine regelmäßig auf Punk-Konzerte und engagiert sich in der Antifa. Der andere hingegen liebt es, in die Oper zu gehen und hält von gesellschaftlichem Engagement



*Mangelnde kulturelle Vielfalt kann man uns nicht vorwerfen.*

eher weniger. Wir wissen, dass es Menschen mit viel und wenig ökonomischen Ressourcen gibt, was ihre Möglichkeiten, Perspektiven und Praxen der Lebensführung maßgeblich beeinflusst. Diese Vielfalt jedoch wird kaum als störend wahrgenommen. Heterogenität aber, die durch Einwanderung sichtbar und hörbar ist, wird in weiten Teilen problematisiert. Der Satz wirkt schon beinahe abgestanden, aber „Deutschland ist ein Einwanderungsland“. Es gibt keine andere Möglichkeit, als sich mit den Konsequenzen dieses Tatbestandes auseinanderzusetzen. Kinder und Jugendliche (und nicht nur diese) müssen Fähigkeiten erwerben, mit Diversität und Differenz umzugehen und sich in diese vielfältige Gesellschaft einzubringen. Um dies zu unterstützen, führten wir ein Wochenendseminar zu „Mehrsprachiger Entwicklung und Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Kindertageseinrichtungen“ durch, sowie das Seminar „Miteinander leben und sich besser verstehen“ und ein „Training für Toleranz“.

## Teilhabe an Bildung und Bildungsgerechtigkeit

Es ist mittlerweile hinreichend bekannt, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber jenen ohne einen solchen im deutschen Bildungssystem benachteiligt sind. In Deutschland wie in anderen Ländern, in denen dieses Verhältnis zu beobachten ist, befinden wir uns noch immer auf der „Spurensuche und -sicherung“ für die Gründe. In einem rohstoffarmen Land wie Deutschland ist Bildung eine der wichtigsten Ressourcen, die die Gesellschaft besitzt. Die Potentiale eines Großteils der Bevölkerung nicht ausreichend zu fördern und noch deutlicher, einen Großteil der jungen Menschen in Deutschland auf möglichen Bildungswegen auf der Strecke zu lassen, kann sich diese Gesellschaft nicht leisten. Mit Bildung meinen wir im Übrigen nicht nur schulische, sondern auch außerschulische. Die Kompetenzen, die junge Menschen im non-formalen Bildungsbereich erwerben, sind auf vielfältige Weise wichtig für die Gestaltung ihres Lebens in Deutschland - und anderswo - sowie für Teilhabe und Mitbestimmung. Notwendig



*Früh übt sich – AGIJ-Prinzip.*

ist, dass Zugangswege zu Teilhabe an Bildung eröffnet und Maßnahmen ergriffen werden, um Bildungsgerechtigkeit zu erlangen. Dazu trugen wir auch in diesem Jahr bei, indem wir eine Veranstaltung zur Situation von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund durchführten sowie ein Seminar zu Partizipation am Freiwilligen Sozialen Jahr und Freiwilligendiensten im Ausland.

## Folgen von Migration für Individuen

Migration hat Folgen für Gesellschaften, sie stellt sie vor große Herausforderungen. Auf individueller Ebene sehen sich Migrantinnen und Migranten ebenfalls



*Blick über den Tellerrand. Afghanischer Kulturabend.*

mit solchen konfrontiert. Bei der Veranstaltung „Die peruanische Einwanderung nach Deutschland. Soziokulturelle Veränderungen und Konflikte - Selbsterfahrungsbericht“ stand im Vordergrund, was Migration für das Individuum bedeutet: Aus welchen Gründen migrieren Menschen? Was sind ihre Hoffnungen und Erwartungen an das Leben in Deutschland? Was bedeutet es, als Migrantin oder Migrant in Deutschland zu leben? Welche Erfahrungen werden gemacht, welche Möglichkeiten, aber auch Konflikte eröffnen sich? Diesen Fragen ging Julio Rolán bei der Präsentation des Buches „Historia de un trotamundos“ nach.

### **Der Blick über den Tellerrand**

Zwar können wir uns nicht mit allen Problemen dieser Welt beschäftigen, denn unser Arbeitsschwerpunkt ist Hamburg und Deutschland, doch dort, wo es sich von unseren internationalen Kontakten und Vernetzungen her ergibt, werfen wir den Blick immer wieder über den „deutschen Tellerrand“ hinaus. Daher bieten wir jedes Jahr verschiedene Veranstaltungen an, die sich mit der gesellschaftlichen Situation anderer Länder befassen, u.a. die beliebten „Internationalen Abende“ (s.u.). Daneben führen wir auch andere Informationsveranstaltungen mit anschließender Diskussion durch. Eine solche war die Veranstaltung „Von der Frustration zum Wiederbeleben der Hoffnung“, die sich mit den Folgen der sandinistischen Revolution 1979 und ihren Folgen für die Bevölkerung Nicaraguas auseinandersetzte. Hierzu durften wir Martha Cabrera, Leiterin des ökumenischen psychosozialen Zentrums Centro Antonio Valdivieso (CAV) aus Managua, Nicaragua begrüßen. Mit unserer Veranstaltung „Pfeilgiftfrösche im Amazonas-

gebiet“ konnten wir jüngeren Kindern Folgen von Umweltzerstörung in einer globalisierten Welt durch Anschauung und aktives Mitmachen näher bringen.

### 4.3 Internationale Abende

Ein besonderer „Internationaler Abend“ in 2009 war ein „Russischer Abend“. Und könnten wir (zugegebenermaßen etwas böswillig) wetten, was Sie als Leserin oder Leser jetzt denken, dann würden wir darauf tippen, dass Sie ein rauschendes Fest mit viel Wodka vermuten. Unterstellen könnten wir Ihnen auch, dass Ihnen, wenn Sie Russland hören, Armut, Mafia und Bestechung einfallen, denn dies sind die weit verbreitetsten Stereotype, die in Deutschland über Russland vorherrschen. Wer unsere Vereinsberichte der letzten Jahre aufmerksam gelesen hat, weiß mittlerweile nur zu gut, dass unsere sogenannten „Internationalen Abende“ dazu dienen, gängigen Stereotypen über Länder, bzw. Menschen aus verschiedenen Ländern dieser Welt, die in Deutschland leben, etwas entgegenzusetzen. Dies war auch das Ziel des „Russischen Abends“, den wir zusammen mit dem Verein ASBUKA geplant, organisiert und durchgeführt haben.

Indem wir einen Vortrag mit anschließender Diskussion zu „Land und Leuten“ anboten sowie einen eindrücklichen Reisebericht mit Diashow, durch den die vielen verschiedenen Facetten dieses großen Landes dargestellt wurden, bot die Veranstaltung die Möglichkeit, einen Eindruck von Russland jenseits der



*Folkloreweltmeister 2010. Russische Kindertanzgruppe auf internationalem Abend.*

gängigen Stereotype zu gewinnen und sich kritisch mit den eigenen Bildern über diese Region des geographischen Europas auseinanderzusetzen. Einen ebenso entzückenden, wie professionellen Auftritt bot die Tanzschule „Tanzbrücke Hamburg e.V.“ unter der Leitung von Natalia Dergatcheva. Gefeierte wurde selbstverständlich auch - und das ganz ohne Wodka!

Deutschland hat bisher insgesamt 2,3 Millionen Spätaussiedler aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion aufgenommen. 2,1 Prozent von ihnen (48.300) wurde Hamburg als erster Aufenthaltsort zugewiesen. Derzeit leben knapp 8.000 Personen mit russischem Pass legal in Hamburg. 80 Prozent von ihnen sind im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Viele russische Vereine und Verbände wurden mittlerweile in Hamburg gegründet, die trotz des vielfältigen Kulturangebots der Aufnahmegesellschaft nicht bekannt sind. Mit dieser Veranstaltung haben wir einmal dazu beigetragen, das kulturell-gesellschaftliche Engagement von Einwanderinnen und Einwanderern in Deutschland transparent zu machen und Perspektivwechsel anzuregen.

Neben diesem „Internationalen Abend“ veranstalteten wir einen „Roma-abend“, einen „Afghanischen Abend“, einen „Venezuela-Abend“, einen „Indischen Abend“, sowie einen „Mexikanischen Abend“. Dabei haben wir immer konsequent unser Ziel verfolgt, sowohl kulturelle Aspekte des jeweiligen Landes zu präsentieren, als auch die Situation von Einwanderinnen und Einwanderern in Deutschland kritisch zu durchleuchten und auf Missstände aufmerksam zu machen.

## 5. Internationale Fachkräftebegegnungen

Europa-, ja weltweit haben wir Kontakte zu Migrantenorganisationen, mit denen wir in Erfahrungsaustausch treten, durch die wir über internationale Ent-



*Die Pflege kultureller Wurzeln ist eines unserer Ziele – aber wir sind mehr als bunte Folklore.*

wicklungen ungefiltert informiert werden und mit denen wir gemeinsame Initiativen starten. 2009 haben wir mit AGIJ-Vertretern an zwei solchen Tagungen teilgenommen - im Juni in Paris und Ende Oktober in Marroko.

Vom 19. bis 21. Juni 2009 trafen sich in Paris Jugendvertreter mit Migrationshintergrund aus Frankreich, Belgien, Holland, Spanien und Deutschland, um sich über Chancen und Perspektiven einer Arbeitsaufnahme im europäischen Ausland auszutauschen. Eingeladen waren Referenten aus europäischen Arbeits-, Jugend- und Bildungsministerien, sowie Vertreter der Handelskammer, der Arbeitsämter und Hochschulen sowie von Migrantenverbänden. Die Anerkennung von schulischen, beruflichen und akademischen Abschlüssen war ein Hauptschwerpunkt dieser Tagung. Die desolaten, uneinheitlichen Anerkennungsverfahren - so wurde festgestellt - sind ein Haupthindernis für die Dynamisierung des europäischen Arbeitsmarktes. Insbesondere die uneinheitlichen Regelungen bei den Bachelor-Abschlüssen wurden kritisiert. Man war sich auf dieser Konferenz einig, dass sich hier rasch etwas ändern muss, zumal die besonderen sprachlichen Fähigkeiten der jungen Migranten (die meisten sind mindestens 3-sprachig) und ihre besondere interkulturelle Kompetenz für den Arbeitsmarkt in Zukunft dringend benötigt werden.

Eine andere sehr interessante Fachkräfte-Veranstaltung fand in Marokko statt - und zwar vom 29. Oktober bis 1. November 2009 im Bildungszentrum für Sport und Freizeit in Béni Mellal.



*Internationales Jugendtreffen in Paris – die Fragen sind überall die gleichen, die politischen Antworten, mit Ausnahmen, leider auch.*



*Internationaler Fachkräfteaustausch in Marokko – ein Plädoyer für bessere Bildung.*

Warum in dieser Region? Im Maghreb bieten die Staaten gerade jungen Leuten wenig Perspektiven. In Marokko beträgt die Jugendarbeitslosigkeit 50 %, ca. 40 % der Bevölkerung sind Analphabeten. Viele maghrebische Jugendliche versuchen zu emigrieren und riskieren dabei häufig ihr Leben um die „Festung Europa“ zu erreichen; die meisten sind auf jeden Fall schon in Gedanken „emigriert“.

Diese Entwicklung gilt es aufzuhalten und in den Ländern selbst jungen Leuten Lebensperspektiven zu eröffnen. Die Jugendvereine von Tadla Azilal, sowie lokale Akteure im Bereich nachhaltige Entwicklung luden ein zu einer internationalen Konferenz staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen aus Marokko, Frankreich, Italien und Deutschland. Ziel war es, Strategien zu entwerfen, die Migration von jungen Maghrebiniern zu beschränken, die Zusammenarbeit der Maghrebischen Länder zu stärken und Projekte hinsichtlich der Nachhaltigkeit gemeinsam mit Akteuren, die damit Erfahrung haben, zu entwickeln. Die beiden Vertreter der AGIJ waren in einer Arbeitsgruppe tätig, die sich mit dem Entwurf eines Ausbildungszentrums in der Region Tadla Azilal beschäftigte. Unser spezieller Beitrag war es, unsere Erfahrungen als Bildungsträger im Rahmen des Selbsthilfeansatzes einzubringen. Auch wenn der Ansatz der AGIJ sicherlich nur mittelbar auf die Bedürfnisse der lokalen Entwicklungsprojekte übertragbar ist, so wurde doch deutlich, dass der Selbsthilfeansatz die größten Chancen bietet, Menschen gerade in Regionen mangelnder staatlicher Infrastruktur zu Aus- und Weiterbildung zu motivieren, Verantwortung in die Hände der Betroffenen zu legen und Berufe und Arbeitsfelder zu kreieren, die eine nachhaltige



*Gegenöffentlichkeit schaffen – eine der wichtigsten Aufgaben der AGIJ.*

Wirkung versprechen - und das sind solche, die sich an den Traditionen und den Bedürfnissen der Region orientieren.

Ein „Nebenprodukt“ unserer internationalen fachlichen Vernetzung ist übrigens, dass wir unsere AGIJ-Medienpräsentation auf Englisch, Französisch, Türkisch (demnächst Spanisch) übersetzt haben. Vielen Dank an die ehrenamtlichen Übersetzer.

## **6. Öffentlichkeit, Kooperationen und Politik**

Die Liste der Veranstaltungen, Workshops, Tagungen und Seminare, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie junge, in der AGIJ e.V. engagierte Leute 2009 besuchten, ist lang. Und das ist auch gut so, denn unserer Ansicht nach, ist es notwendig, dass wir uns fortbilden und uns in nationalen und internationalen Kontexten zu Fragen der Bildungs- und Integrationsarbeit einbringen.

### **6.1 Jahrestagung des FdM im Paritätischen Gesamtverband**

Thema in diesem Jahr war „Die Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern - Handlungsmöglichkeiten von MigrantInnen selbst-

organisationen“. Bei diesem Forum ging es um verschiedene (außer)schulische Bildungsbereiche und die Situation von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in diesen. In mehreren Arbeitsgruppen wurde bearbeitet, was MSO leisten können, um ihre Bildungssituation zu verbessern. Die AGIJ e.V. war in allen Arbeitsgruppen vertreten: Übergang Kindergarten - Grundschule, Übergang Grundschule - Sekundarstufe, Gymnasium - Abitur - Universität und Freiwilliges Soziale Jahr (FSJ). In dieser letzten AG wurde eine Idee zu einer nationalen Kampagne mit dem Titel „Abi - Uni - Zukunft!“ vorgestellt und gemeinsam überlegt, wie solch eine Kampagne gestaltet werden könnte; daraus entstand eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Konzeption, sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzung befasst. Die AGIJ e.V. ist daran beteiligt.

## 6.2 JIVE

Im Februar war die AGIJ e.V. als Teilnehmer beim „Internationalen Forum für Chancengleichheit“ in Bonn, das von „IJAB“, „Jugend für Europa“ und „Jugend in Aktion“ organisiert wurde. Hier trafen Fachkräfte und Ehrenamtliche aus der Internationalen Jugendarbeit und der Jugend(migrations)arbeit aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen. Einige Themen, die behandelt wurden, waren, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Internationale Jugendarbeit einbezogen werden, wie ihre Bildungschancen verbessert werden, aber auch, wie die „traditionellen“ Verbände mit Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten können. Da die AGIJ eine der wenigen MSO auf dieser Veranstaltung war, bestand großes Interesse, mit uns ins Gespräch zu kommen. Aus diesem - beiderseitigen - Interesse erwuchs die Idee, ein Netzwerk zwischen MSO und anderen Verbänden bzw. Vereinen zu gründen. Unter dem



*Zwei junge Hamburgerinnen berichten über ihr Auslandsjahr – ein Jahr, das die eigene Werteskala relativiert.*



*Das Web2.0 als Werkzeug der Kooperation – immer wichtiger.*

Projekttitel „Create a Network“ ist die AGIJ derzeit mit 20 Organisationen aus Deutschland, Frankreich, Ägypten und anderen vernetzt, tauscht Informationen aus und strebt bilaterale Treffen an, um die Zusammenarbeit zu intensivieren, so dass die Bildungsmöglichkeiten und -chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgebaut und verbessert werden können (vgl. E-Dokumentation unter [www.jive-international.de](http://www.jive-international.de)). Mit Experiment e.V. und YFU e.V. wurde bereits eine gemeinsame Veranstaltung durchgeführt. Im Oktober gab es eine weitere Veranstaltung von JIVE, an der wir teilnahmen, nämlich eine „Partnership Building Activity“. Dreieinhalb Tage trafen sich Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter aus Europa und darüber hinaus, um gemeinsame Kooperationsprojekte auf den Weg zu bringen. Die Ergebnisse der Veranstaltung sind ebenfalls unter [www.jive-international.de](http://www.jive-international.de) zu finden.

### **6.3 Kooperation von MSO und Jugendsozialarbeit**

Auf dieser Tagung vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. ging es um die Zusammenarbeit von MSO und Jugendsozialarbeit. Wie sich im Verlaufe der Tagung herausstellte, besteht noch ein großer Handlungsbedarf bezüglich der Anbahnung von Kontakten zwischen den verschiedenen Akteuren - und des Abbaus von Blockaden in den Köpfen. Ein sprachlich leicht abgeänderter kleiner



*Kooperation mit der Hochschule – noch einmal Gedanken sammeln vor der Präsentation.*

Ausschnitt aus einem Dialog zwischen einer Mitarbeiterin der AGIJ (M) und einem Teilnehmer aus einem Jugendamt in Niedersachsen (T) soll dies verdeutlichen:

**M:** Es ist schon verwunderlich, dass es hier um Kooperation zwischen MSO und „traditionell deutschen“ Vereinen und Institutionen geht, wenn doch so wenig MSO hier vertreten sind, oder?

**T:** Hm, ja. Aber waren MSO denn überhaupt Zielgruppe der Tagung?

**M:** Wie bitte?! Ich meine, wenn es um Kooperation geht, dann kann man doch nicht nur eine Hälfte der potentiellen Kooperationspartner ansprechen?

**T:** Nun ja, da bin ich mir nicht so sicher. Außerdem kann man ja erst einmal unter sich besprechen, was die relevanten Punkte in diesem Themenfeld sind.

Recht geben wir dem Teilnehmer aus der Verwaltung, dass es wichtig ist „erst einmal unter sich“ zu besprechen, was man für wichtig hält. Aber dieser kleine Ausschnitt verdeutlicht aus unserer Sicht, dass die dominierende Vorstellung noch immer ist: Nicht mit Menschen mit Migrationshintergrund reden, sondern über sie! Viel bewegt sich in diesem Feld, aber es gibt noch mehr zu tun auf dem Weg der kooperativen Zusammenarbeit auf einer Augenhöhe!

## **6.4 Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Neben Treffen mit verschiedenen Hamburger Politikerinnen und Politikern, mit denen wir unter anderem die Situation von Migrantenorganisationen in Hamburg und die Ressourcenverteilung unter den Jugendverbänden erörterten, so-

wie gemeinsame Kooperationsstrategien ausarbeiteten, kooperierten wir auch dieses Jahr wieder mit Prof. Dr. Langer vom Department Soziale Arbeit der HAW. Wir standen seinen Studierenden in den Räumlichkeiten der HAW Rede und Antwort zum Thema „Policy Making in der Sozialen Arbeit am Beispiel der Arbeit der AGIJ e.V.“ Deutlich machten wir, dass wir eine Lobby für Migrantinnen und Migranten in Hamburg als notwendig erachten, damit ihre Belange auf politischer Ebene berücksichtigt werden. Solange es eine solche noch nicht gibt, versuchen wir über verschiedene Kanäle, Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse zu nehmen: durch unsere Arbeit im Allgemeinen, aber auch durch Kooperation und Vernetzung mit Politikerinnen und Politikern, sowie durch Teilnahme an Projekten und Veranstaltungen, die Entwicklungen im Bildungs- und Integrationsbereich betreffen.

## **6.5 Weitere Veranstaltungen, Tagungen und Projekte**

Weitere Veranstaltungen, Tagungen und Projekte, an denen wir teilnahmen und die wir zum Teil mitgestaltet haben waren:

- Jahrestagung Gemeinwesenorientierte Arbeit des DPWV
- Interkulturell on Tour - ein Projekt zum Aufbau von Kooperationsstrukturen zwischen der Internationalen Jugendarbeit und Migranten(selbst)organisationen (die AGIJ e.V. ist Mitglied der Steuerungsgruppe)
- Podiumsdiskussion „Bildung macht reich!“ (Friedrich-Ebert-Stiftung)
- Zukunftswerkstatt „2. Generation“ Diakonie Hamburg (Vortrag durch die AGIJ e.V.)
- Podiumsdiskussion „Was muss passieren, damit Integration gelingt?“ (MIG e.V. Hamburg)
- Bildungsworkshop: „Erfolgreiche PR- und Öffentlichkeitsarbeit für Migranten (Selbst)Organisationen“ im Rahmen des Projekts QMO des DPWV
- „Big Brothers & Big Sisters“
- POP - Paths of Participation (Jugend für Europa)
- Zukunftswerkstatt „Motzen-Protzen-Klotzen: Sondierungstreffen zur Nachhaltigen Strukturstärkung der Zusammenarbeit von MSO, Jugendverbänden und Bildungsstätten“ (transfer e.V.)

Durch die Teilnahme an all diesen Tagungen, Veranstaltungen und Projekten bringen wir uns ein und bilden uns fort. Wir wirken also mit an gesellschaftlichen Entwicklungen. Wie schon bei unserem Seminar „Erfolgreiche PR- und Öffentlichkeitsarbeit“ angesprochen, ist auch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit notwendig, um an gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen teilzuhaben. Daher setzen wir verschiedene Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit ein: Pressemitteilungen, unsere Homepage, Print-Werbung (Flyer und Plakate)

und unseren Jahresbericht. Zu unserem Jahresbericht ist allerdings zu sagen, dass wir ihn nicht nur schreiben, damit Sie etwas Schönes zu lesen haben - oder noch ein Stück Papier mehr auf ihrem Schreibtisch - sondern er ist auch für uns, denn in der alltäglichen Arbeit gerät manchmal aus dem Blick, was wir innerhalb eines Jahres alles so leisten. Unser Jahresbericht führt uns dies wieder vor Augen. Und mit Stolz können wir beim Schreiben und Lesen sagen: „Ja, das war wieder ein tolles Jahr! Und: Es gibt noch viel tun ...“

## 7. Schüler- und Studentenpraktika

Und 2009 war wieder solch ein tolles Jahr, in dem wir an vielen Fronten gekämpft und einiges bewegt haben. Unterstützt dabei haben uns viele Menschen, unter anderem unsere Praktikantinnen und Praktikanten:

Wir leben in einer Zeit, in der Geschwindigkeit und Leistungsdruck zur Lebenswirklichkeit von jungen Menschen gehören. In Schulen und auch (Fach-)Hochschulen sind Praktika ein Bestandteil des Curriculums, durch die Schülerinnen und Schüler, sowie Studierende Orientierung in der beruflichen Welt erlangen und Perspektiven für ihre eigene berufliche Zukunft entwickeln sollen. Und dies ist unserer Ansicht nach auch dringend notwendig, wenn nicht notwendiger als je zuvor, denn junge Menschen haben immer weniger Zeit, sich zu entscheiden, welchen beruflichen Weg sie einschlagen sollen und wollen. Deshalb freuen wir uns jedes Jahr wieder, dass wir Praktikantinnen



*Aufnahmeprüfung für Praktikanten: Die Welt aus anderer Perspektive sehen.*

und Praktikanten bei der AGIJ e.V. aufnehmen und ihnen damit eine Möglichkeit bieten können, zu erfahren: Was will ich und was will ich nicht?! Unsere Praktikantinnen und Praktikanten in diesem Jahr haben unsere Arbeit wieder einmal bereichert und sie konnten ihre Fähigkeiten einsetzen und weiter ausbauen. Darunter waren Jenny, die sich in die Excel-Tabellen der Buchhaltung eingearbeitet hatte und viele Daten und Papiere zusammentrug, Jascha, der ein Konzept für das große Hamburg-Spanien-Internetportal erstellte, Marlies und Virginia, die sich um Kinderbetreuung, Schularbeiten-hilfen und Elternarbeit kümmerten, Jury, der nicht nur notwendige handwerkliche reparaturen erledigte, sondern auch noch viele neue Bücherregale baute und Eleonora, die bei der Veranstaltung im Trockendock „Hamburger Jugend gegen Krieg“ Organisationsarbeiten übernahm. Ihnen allen herzlichen Dank und „good luck“ für die Zukunft!

## 8. Sport & Freizeit

Fast in allen Monaten des Jahres liefen unterschiedliche Aktivitäten, bei denen der Erholungs- und Freizeitcharakter deutlich im Vordergrund stand - Aktivitäten, die für uns eine willkommene Abwechslung zur Bildungs- und Kulturarbeit waren und bei denen wir immer wieder Gelegenheit fanden - und natürlich die Gelegenheit ergriffen - Nachwuchs für die Jugendverbandsarbeit zu rekrutieren.



*3 Generationen, 1 Boot. Wir suchen gemeinsam den besten Kurs.*

Darunter waren das Schlittschuhlaufen im Januar in Pflanzen&Blumen, die schon legendäre Alsterkanutour mit über 50 Leuten im September, eine Exkursion zum Wildpark „Schwarze Berge“, Schwimmnachmittage im Stadtpark- und Freizeitbad, ein großer Grillabend, Diskoabende in der AGIJ und anderswo, und vieles vieles mehr! Auch hier vielen Dank an die ehrenamtlichen Organisatoren, insbesondere an Dietmar vom Paddelverein Hamburger Gesamtschulen.



*Teamarbeit – im kleinen wie im großen Kreis.*

## **9. Das Team der AGIJ e.V.**

Viele Menschen bringen Zeit auf, bringen ihr Engagement und ihr Potential ein, um die Arbeit in der AGIJ e.V. zu leisten und sich für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen einzusetzen. Ganz vorn an der Front ist es der einzige fest angestellte Pädagoge, bei dem es immer wieder erstaunt, mit wie viel Energie er sich seinen Aufgaben widmet - und das obwohl seine Jugend nun schon etwas (nicht viel) weiter zurückliegt. Er ist ein gutes Beispiel dafür, dass Jugend(verbands)arbeit nicht zwangsläufig von jungen Menschen geleistet werden muss, auch wenn immer wieder davon gesprochen wird, wie wichtig die Nähe zur Jugend bei dieser Arbeit ist. Richtig ist sicherlich, dass Pädagoginnen und Pädagogen in der Jugendarbeit Verständnis für jugendliches Leben, für ihre Probleme und Sorgen haben sollten. Aber ebenso wichtig sind Gelassenheit und Geduld, die sich oft erst „mit den Jahren“ entwickelt und ein erfahrungsbasierter Weitblick. Das alles und noch viel mehr bringt unser „Ur-Pädagoge“ Vicente Martínez (genannt auch ‚Tito‘) mit.

Der Vorstand, namentlich unsere 1. Vorsitzende Neriman Kustul, die nicht müde wird, ihre Aufgaben sehr gewissenhaft und engagiert zu erfüllen, die 2. Vorsitzende Melanie Martínez, die quasi in die Jugendverbandsarbeit hineingeboren wurde und kämpferisch die Ziele der AGIJ e.V. nach außen vertritt, sowie die Kassenwartin Jennifer Lüder, die mit ruhiger Hand und kühlem Kopf ihr Amt ausfüllt, trugen auch 2009 entscheidend zur Vielfalt und zum Gelingen der Arbeit der AGIJ e.V. bei. Alle 3 junge Frauen nahmen sich viel Zeit für ihre ehrenamtliche Tätigkeit trotz ihres anspruchsvollen und ausfüllenden Bachelorstudiums, weil sie die Arbeit der AGIJ als so wichtig empfinden. Der erweiterte Vorstand, bestehend aus Farzad Fadai, Leander Ladewig, Jonas Karsten



*Den richtigen Ton treffen – in der Musik und in der Gruppe.*

und Georgios Wassiliadis, unterstützte die AGIJ e.V. ebenfalls tatkräftig. Sie alle leisten wertvolle und unverzichtbare Arbeit, wofür ihnen ein großes Lob und Dank gebührt.

Dasselbe gilt auch für einen langjährigen Freund und ehrenamtlichen Mitarbeiter, Raimund Losse, der Dank seiner Profession - er ist nämlich Lehrer - immer wieder in schulischen Angelegenheiten, sowie in studiumsbezogenen Fragestellungen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Zudem bereichern seine „Schreibkompetenz“ und seine Fähigkeiten im medialen Bereich die Arbeit der AGIJ e.V. nunmehr beinahe 20 Jahre. Nicht zu vergessen sind natürlich die vielen anderen ehrenamtlich Tätigen, die ihr Engagement und ihre Kompetenzen zu vielen Gelegenheiten einbringen. Vielen Dank auch an sie.



*Schon früh durch Vorbilder den Nachwuchs begeistern.*

Die Geschäftsführerin Antonia Palomino sorgt dafür, dass alles in den richtigen Bahnen verläuft. Neben den administrativen Aufgaben, die sie erfüllt, ist sie auch im pädagogisch-praktischen Bereich immer wieder unterstützend tätig. Auch wenn Papierberge auf dem „Partizipationspfad“, den die AGIJ e.V. seit fast zwei Jahrzehnten beschreitet, einen unbeschwerlichen Weg häufig verhindern, so weiß sie, wie man diese Hürden beseitigt - und wenn das nicht möglich ist zumindest, wie man sie umgeht.

Last not least seien hier noch die Projektleiterinnen im „MSO-Projekt“ und „Interparty“ zu nennen, Anna von Krasowicki und Tanja Salem. Turbulent war das Jahr 2009 - für die AGIJ e.V. insgesamt - aber besonders für diese beiden. Denn, dass die beiden Projekte mit dem Jahr endeten, bedeutete für sie, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Hierzu ein kleiner Exkurs: „Projektförderung ist keine Strukturförderung“, so wurde uns gesagt. Und das ist nachvollziehbar. Der große Haken daran ist jedoch, dass nachhaltige pädagogische Arbeit durch „Gießkannenförderung“, also „Projektförderungsbedingungen“ kaum möglich ist, da durch die kurze Laufzeit von Projekten oftmals keine adäquaten Strukturen geschaffen werden können, die diese ermöglichen würden. „Ja, die sollen ja auch gar nicht gebildet werden“, wurde uns doch gesagt. Dann stellt sich allerdings die Frage, wie ernst es damit gemeint ist, dass MSO als gleichbe-

rechtige Partner in der Bildungs- und Integrationsarbeit gesehen werden und so agieren sollen. Die Strukturen in MSO sind nun einmal häufig noch nicht so ausgebildet, wie in „traditionell deutschen“ Vereinen - und ohne finanzielle Mittel wird das auch nichts. Wichtig ist uns zu betonen, dass hinter Projektanträgen und Projekten Menschen stehen, denen eine berufliche Zukunft in Migrantenselbstorganisationen eröffnet werden sollte. Ist dies nicht möglich, so können MSO die an sie herangetragenen Erwartungen kaum erfüllen. Das Resultat könnte sein: MSO können ja doch nichts leisten, wir benötigen sie also nicht, wenn es um Fragen der Bildung und Integration in Deutschland geht. Und das ist ausdrücklich nicht wünschenswert, meinen wir. Ein besonderes Danke also auch an diese Mitarbeiterinnen, denen dieses Jahr viel Energie abverlangt hat, die aber dennoch wertvolle und professionelle Arbeit geleistet haben.

Bei unseren Teambesprechungen, die wir wöchentlich abhielten, kamen alle hier genannten zusammen, tauschten sich aus, entwickelten neue Ideen und planten Veranstaltungen. Auf den einmal im Monat stattfindenden Vorstandssitzungen waren alle Mitglieder herzlich willkommen, sich über die Entwicklungen in der AGIJ zu informieren und ihre Ideen einzubringen.



*Offen sein für engagierte Jugendliche und neue Ideen.*

# III. Unsere Forderungen an die Politik

Bis zu 50 % der Schulanfänger in Hamburg haben mittlerweile einen Migrationshintergrund. Gleichzeitig sinkt der Anteil von jungen Menschen an der Gesamtbevölkerung dramatisch. Zwar schließt man nicht mehr wie früher die Augen vor dieser Entwicklung, doch die Antworten der Jugend-, Schul-, Hochschul- und Ausländerpolitik sind entweder falsch oder halbherzig. Es wird zu wenig getan, um die Begabungsreserven voll auszuschöpfen und allen jungen Migranten bestmögliche Lebenschancen zu eröffnen. Insbesondere kritisieren wir insbesondere die folgenden 5 Punkte:

- 1. Schule:** Eine Schule für Alle mit frühkindlicher Förderung, differenzierter Unterstützung von Lernprozessen und Begabungen, ganztägiger Betreuung, finanziellen Hilfen und Begleitung der Eltern bleibt das Gebot der Stunde. Die undurchschaubare, mobilitätsverhindernde Atomisierung der bundesrepublikanischen Schullandschaft ist ein Anachronismus und hat das gut gemeinte Prinzip des Föderalismus in sein Gegenteil verkehrt. Ein transparentes und gerechtes Schulsystem muss her - und zwar schnell. Wir meinen, dass finnische System könnte für Deutschland ein Leitfaden sein.
- 2. Hochschule:** In der jetzigen Form ist die Hochschulreform gescheitert. In den wenigsten Studiengängen bekommen Studenten mit dem Bachelor einen Abschluss, der auf das akademische Berufsleben adäquat vorbereitet. Mittlerweile führen Hochschulen bereits wieder das Diplom ein. Wir meinen, der Zugang zum Masterstudium sollte im Prinzip allen offen stehen. Zumindest müssten die Hürden erheblich gesenkt werden. Kein Mensch weiß, was ein Theologe, Mediziner oder Lehramtskandidat mit Bachelorabschluss eigentlich im Berufsleben machen soll. Eine neue Studienordnung müsste auch die Anerkennung ausländischer Studiengänge vereinfachen und - selbstverständlich - die unsäglichen Studiengebühren kompromisslos abschaffen.
- 3. Außerschulische Jugendbildung:** Vor Jahren gab es in Hamburg die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung. Das war transparent, für jeden nachvollziehbar, ja gewissermaßen programmatisch. Heutzutage kommt das Thema „Jugend“ im Amtstitel der Hamburger Senatoren nicht einmal vor. Sucht man auf den Internetseiten des Hamburger Senats nach Jugendamt oder Jugendbildung findet man bestenfalls einige versteckte Links zu sozialen Bezirkseinrichtungen. Der gesamte Bereich der außerschulischen Jugendbildung auf Hamburger Ebene ist tot. Er ist aufgesplittet oder aufgelöst, unter-, zwischen- und weggeordnet in einem Gestrüpp von jugendfernen Verwaltungsebenen. Die Jugendbildung, die Jugendpolitik, ja der Jugendliche in seiner Ganzheit ist geopfert den Machtspielen und Eitelkeiten parteipolitischer Ämterschacherei. Das muss sich ändern. Die Themen Jugendbildung und Jugendarbeit gehören auf die

Ebene des Hamburger Senats und damit auf die Ebene der politischen Diskussion.

4. **Internationale Jugendverbände:** Dass die Jugendverbände, die von jungen Migranten gebildet werden und sich für junge Migranten engagieren, im Förderkonzept Hamburgs nur ein Schattendasein führen, ist ein großer Fehler. Diese Verbände spielen eine Vorbild- und Vorreiterrolle bei allen Fragen der Integration. Sie sind wesentlicher Motor bei der Herausbildung gesellschaftlicher Multiplikatoren und übernehmen eine wichtige Brückenfunktion zwischen Migranten und Deutschen. Dass viele Politiker von diesen wertvollen Instanzen der außerschulischen Jugendbildung noch gar nichts gehört haben, hängt sicherlich auch mit der Verteidigung überkommener Erbhöfe in der Jugendförderung zusammen. Die Jugendförderung muss sich aber endlich an den veränderten demographischen Realitäten orientieren - das heißt auch, dass die AGIJ endlich so ausgestattet werden muss, dass langfristig angelegte Arbeit seriös möglich ist.
5. **Diskriminierung von Migranten:** Die unsägliche Aufspaltung in so genannte integrationswillige und integrationsunwillige Migrantengruppen muss endlich aufhören. Religionszugehörigkeit darf in keiner Weise das Kriterium für die Bewertung der Integrationsfähigkeit sein. Einzig und allein ist maßgeblich, ob sich der Betreffende zu unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bekennt. Das hat zur Konsequenz, dass der Erwerb der Doppelten Staatsbürgerschaft für alle (insbesondere junge) Migranten möglich sein muss, die in Deutschland ihren Lebensmittelpunkt haben, unabhängig von ihrer Herkunftskultur und religiösen Orientierung. Es ist weder rechtlich haltbar, noch mit der Menschenwürde vereinbar, und für den sozialen Frieden absolut abträglich, wenn bei christlichen und muslimischen jungen Leuten mit zweierlei Maß gemessen wird.



*Die Wahrheit braucht nicht viele Worte.*

# IV. Die Mitgliedsverbände der AGIJ

## **Alevitische Jugend Hamburg**

Goethestr. 37, 22767 Hamburg, 040 389 27 24  
hh-alevikulturzentrum@web.de, www.alevi-hamburg.com

## **Armenischer Jugendverband Kilikia e.V.**

Eiffestr. 420, 20537 Hamburg  
kilikia@armenier-hamburg.de, www.armenier-hamburg.de

## **ASBUKA-Jugend – Russischsprachiger Verein für Bildung, Kultur und Integration e.V. (ab 2010)**

Hospitalstr. 109, 22767 Hamburg  
kontakt@asbuka-jugend.de, www.asbuka-jugend.de

## **ATISH – Iranischer Jugendverband**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101A, 22767 Hamburg  
040 38 59 49, tahminefadai@yahoo.com

## **AYACSA e.V. – African-German Youth Arts Culture & Science Association e.V. (ab 2010)**

Haldesdorfer Str. 44, 22179 Hamburg, 040 64 22 33 28  
ayacsaev@yahoo.de, www.ayacsa.org

## **Centro Cultural Juvenil – Lateinamerikan. Jugend- und Kulturverein e.V.**

c/o Cecilia Schmidt, Humboldtstr. 106, 22083 Hamburg  
040 22 19 21, angelicapequeno@aol.com

## **DAF – Deutsch-Ausländischer Freundeskreis**

c/o Cesar Cuyami, Hellbrookstr. 19, 22305 Hamburg  
cesarcuyami@yahoo.es

## **3. Generation**

c/o AGIJ e.V., Thedestr.101 A, 22767 Hamburg  
kemalsu@web.de

## **Eritreischer Jugend- und Kulturverein e.V.**

Poggenmühle 4, 20457 Hamburg, 040 30 38 23 92

## **J.E.O.H. – Spanische Jugend-Initiative e.V.**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101 A, 22767 Hamburg, 040 389 34 05  
jeoh@agij.org

## **JEF – Junge Europäische Föderalisten Landesverband Hamburg e.V.**

Sternstraße 106, 20357 Hamburg  
040 63 60 79 95, Fax: 040 63 60 79 96  
orga@jef-hamburg.de, www.jef-hamburg.de

## **Junge Philosophen e.V.**

Postfach 304243, 20325 Hamburg  
Mobil: 0176 96 47 33 84, junge-philosophen@gmx.com, www.junge-philosophen.de

**Komciwan – Kurdischer Kinder- und Jugendverband e.V.**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101 A, 22767 Hamburg  
komciwan-hamburg@komciwan.eu, www.komciwan.eu

**Llamas del Norte – Lateinamerikanische Tanzgruppe (ab 2010)**

Postfach 761024, 22060 Hamburg  
info@llamasdelnorte.de, www.llamasdelnorte.de

**MAJTA – Lateinamerikanische Frauengruppe**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101 A, 22767 Hamburg  
ceciliatorresde@yahoo.de

**MALCA – Peruanischer Jugend- und Kulturverein**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101a, 22767 Hamburg, 040 38 59 49  
malca\_hamburg@hotmail.com

**MIG-Zentrum – Kulturelle Mediale Kommunikationsstelle der Migration e.V.**

Langenfelderstr. 53, 22769 Hamburg, 040 430 44 40  
mig-zentrum@hotmail.de, www.mig-zentrum.de

**OJALA e.V. – Deutsch-Lateinamerikanische Jugendorganisation**

c/o Fernando Deldago, Kielerstr. 146, 22769 Hamburg  
040 85 370 652, Fax: 853 74 662  
ojala@web.de, www.ojala-ev.de

**PERSPEKTIVA – Russischsprachiger Jugendverein Hamburg**

c/o Serge Nadtofschi, Borgfelder Str. 16, 20537 Hamburg  
s.nadtofschi@yahoo.de

**ROMA & FREUNDE**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101 A, 22767 Hamburg  
lilimirecki@yahoo.es

**TACA TACA TA – Lateinamerikanische Kulturgruppe**

c/o Andrés Troya, Margaretenstr. 38, 20357 Hamburg, 040 432 549 77  
andrestroyaholst@hotmail.com,

**Tanzbrücke Hamburg e.V. (ab 2010)**

Thedestr. 99, 22767 Hamburg  
info@tanz-bruecke.de, www.tanz-bruecke.de

**Theatergruppe (ab 2010)**

c/o AGIJ e.V., Thedestr. 101 A, 22767 Hamburg  
Mobil: 0176 64 18 65 71, mouratidis@misigma.de

**UNICORNIO – Verein für Jugend & Medien e.V.**

c/o Arturo Rivera, Drosselstr. 38, 22305 Hamburg  
040 69 45 70 39, arturoabel@aol.com

**VIVACITA – Italienisch-Internationale Tanzgruppe**

c/o Ralf Bitmann, Stresemannallee 35 B, 22529 Hamburg  
040 56 54 24, Mobil: 0172 4 40 10 33  
ralf-hh@web.de

Arbeitsgemeinschaft  
Internationaler  
Jugendverbände e.V.  
Hamburg

Thedestr. 101 A  
22767 Hamburg  
Tel. (040) 38 59 49  
Fax (040) 389 59 31

Homepage: [www.agij.de](http://www.agij.de)  
Email: [info@agij.de](mailto:info@agij.de)



# AGIJ

## **Impressum**

Herausgeber:  
AGIJ e. V.

Verantwortlich:  
Vicente Martínez (v.i.S.d.P.)

Fotos:  
© AGIJ e. V.

Gestaltung und Layout:  
Raimund Losse, AGIJ e. V., und  
Thomas Biedermann, Hamburg,  
[kreativ-schmie.de](http://kreativ-schmie.de)

Druck: flyeralarm

Arbeitsgemeinschaft  
Internationaler  
Jugendverbände e.V.  
Hamburg

Homepage: [www.agij.de](http://www.agij.de)  
Email: [info@agij.de](mailto:info@agij.de)

Thedestr. 101 A  
22767 Hamburg  
Tel. (040) 38 59 49  
Fax (040) 389 59 31



# AGIJ